

# Der Gesellschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnensprüche



Bilder vom Tage - Die deutsche Erde - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatländ - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter“ Nagold // Bgr. 1827

Fernsprecher SW. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10056 / Girokonto: Kreisverleihe Nagold 652 / Bei gerichtlicher Zertreibung, Konkursen usw. gelten die Druckerpreise

Anzeigenpreise: Die 1. Spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Rest. 15 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für festl. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 15 Pfg. Beförderungs-Gebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummern 10 Pfg. Bei längerer Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

enbad!  
atten. Der  
der wechse  
die Sonne  
n. Berge  
Empfah  
Gesicht mit  
hinzu legen  
bl. Das hat  
n Sommer  
hat. Man  
Beginn des  
Tätigkeit  
ie Haut sich  
dann löst  
Die meisten  
ie sie wän  
Blasen, mit  
Nädigkeit  
men werden  
at es und  
dunnen; die  
sehen nicht  
wie Krebse,  
der leicht  
Also Vor-

ert  
der R.E.  
ionen selbst  
Nahrungs-  
prozent. Zwei-  
00 000 oder  
350 000  
60 Jahre  
60 Jahre  
ergibt sich,  
60 Jahre,  
wie in der  
wo sie nur  
Erwerbs-  
einzelnen  
il der aber  
ht weniger

enüssen?  
gefährten  
ndgültigen  
hen Perso-  
en, die sich  
der Ober-  
ung geig-  
cht in an-  
bei dem  
anfragen.  
sollen nur  
t werden.  
ien Sach-

ndiensted  
rtümern  
dass der in  
Erlass des  
haft und  
st mit  
un hat.  
eine vor-  
Dienst-  
nd behält

ung!  
wob

früheren  
Bauer im  
ung, ab-  
ung und  
n Betan-  
nter dem  
che oder  
der Presse  
ipetragten  
ht nahm.  
nisse von  
ung des  
des no-  
gefamte  
Zielset-  
nastwert  
m Gange  
t der ge-  
der Ver-  
händen  
von an-  
den rest-  
Das gilt  
Landwirt.  
sich geht.  
Renau-  
en will.  
enähänge  
ttelt die  
tenidhe-  
nd Volk.  
sicht noch  
hat den  
uer und  
er und  
erstre-  
ernreich!  
aus darf  
in!

### Das Neueste in Kürze

Aus der ganzen Welt werden schwere Katastrophen gemeldet. Allein in Birttemberg ereigneten sich überlegten Sonntag mehr als 20 schwere Verkehrsunfälle, die meist tödlich verlaufen sind. Aus Asturien wird ein Verkehrsunfall berichtet, der 17 Todesopfer erforderte. In San Salvador kamen über 2000 Menschen durch eine ungeheure Unwetterkatastrophe ums Leben. Eine Ortschaft in Honduras ist durch Hochwasser zerstört worden, wobei 500 Einwohner in den Fluten umliefen. Bei J.B. Jarden in Bitterfeld ereignete sich eine schwere Explosion, bei der ein Arbeiter getötet wurde. Man berechnet den Schaden auf 400 000 RM. In Oesterreich wurden weitere Anschläge verübt. Die Lage wird immer bedrohlicher. In Hankau brach eine Feuerbrunst aus, bei der 21 Personen ums Leben kamen. In Madrid überfiel eine Horde Marxisten die Mitglieder der deutschen Kolonie bei einem Fest, wobei viele Deutsche verletzt wurden. In Amerika sind nunmehr 15 500 Arbeiter in den Streik getreten.

### Der Staatsjugendtag

Zwei Faktoren bestimmten früher den Gang der Erziehung der heranwachsenden Generation: Familie und Schule. Das Elternhaus war das geborgte Heim, in dem der Nachwuchs heranerzogen wurde. Die elterliche Liebe und Fürsorge, die Güte der Mutter und die fordernde Strenge des Vaters, bestimmten den Charakter des Kindes. Der Erzieher in der Schule fügte dem Charakter das Wissen und Können hinzu, ohne das es nun einmal im Leben nicht geht. Selbstverständlich trug auch die Schule das Ihre dazu bei, den Charakter zu festigen und die inneren Werte der Seele und des Herzens zu stärken. Schule und Elternhaus meinten Hand in Hand arbeiten, sollte eine wirklich umfassende Erziehung gelingen. Verzagten die Eltern oder versagte der Lehrer, so behielt im allgemeinen das Kind einen Knacks in seiner Stellung zum Leben. Die allgemeine Wehrpflicht als dritter großer Erziehungsfaktor des Vorkriegsstaates war im allgemeinen in der Lage, Fehler auszugleichen und selbst aus den verblödeten Jungmännern noch brauchbare Staatsbürger zu erziehen. Immer aber fehlte bereits in der Erziehung der jüngeren Jahrgänge eine Zwischenstufe, die dem Elternhaus lieb, was der Familie geblieben und der Schule lieb, was der Lehrer zu beanspruchenden hätte. Die aber darüber hinaus die eigentliche staatliche Erziehung des völkischen Nachwuchses vornahm. Die Jugendbewegung, die um die Jahrhundertwende gegen die Beherrschung der Schule und das als zu konventionelle des Elternhauses entstand, war ein Aufbruch dazu. Aber die Jugendbewegung blieb immer im Privaten stecken, sie führte mehr zu einer Abkehr von der Wirklichkeit als zu einem Angriff auf den Staat. Sie war nur im Gefühlsmäßigen revolutionär. Auch die vielen Gruppen der „hündischen Jugend“, die nach dem Weltkrieg entstanden, vermochten die Aufgabe nicht zu lösen. Erst die Durchführung einer strengen staatlichen Jugendorganisation, wie sie heute die Hitlerjugend darstellt, vermochte nun auch dem Staate zu geben, was des Staates ist.

Reichsunterrichtsminister Rust hat soeben auf einer großen Kundgebung des nationalsozialistischen Lehrerbundes die Schaffung eines „Staatsjugendtages“ bekannt gegeben. Der nächste Tag in der Woche, der Sonntag, gehört der Familie. Der nächste Tag jedoch, der Samstag, gehört dem Staate und damit der vom Staat beauftragten Reichsjugendorganisation, der Hitlerjugend. Diese Regelung, die im Einzelnen noch näher ausgeführt werden wird, stellt nach allen Seiten hin eine Ideal- und Lösung dar. Die Kritik, die Hitlerjugend entzogen durch ihren stoffen Dienst die Jugendlichen der Familie, hatte nicht die schlechtesten, sondern gerade die seghaftesten und familienliebsten Deutschen bewegt. Nun fällt jeder

### Die neuen Anschläge am Sonntag in Oesterreich

Wien, 11. Juni.

Die Lage in Oesterreich hat sich am Sonntag außerordentlich zugespitzt. In den Abendstunden liefen Meldungen über zahlreiche Attentate ein. In Wien ereigneten sich folgende Anschläge: Ein Bombenwurf in das Postamt Wien-Döbling, ein Bombenwurf in das Haus der christlichen deutschen Turnerschaft in Floridsdorf ein Bombenwurf in eine Synagoge im 8. Gemeindebezirk. In fast allen Fällen wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. In den Straßen von Wien-Rudolfsplatz wurden zahlreiche Papierböller geworfen. Ebenfalls in Ansbach (Niederösterreich). In Felixdorf an der Alpenbahn, ebenfalls in der näheren Umgebung Wiens, wurden die Bahngleise beschädigt. An der Strecke Graz-Budapest wurden auf freierem Boden die Bahngleise gesprengt. Die Täter warnten mit Feuer-Signalen einen herankommenden Schnellzug, so daß dieser im letzten Augenblick zum Stehen gebracht werden konnte und ein Verlust an Menschenleben verhütet wurde. Des weiteren löschten von fast allen Eisenbahnlinien aus der Umgebung Wiens ähnliche Meldungen. Auf der West-Bahn, auf der Franz-Josephs-Bahn, auf der Ost-Bahn, auf der Süd-Bahn, kurz überall wurden mehr oder weniger größere Eisenbahnanschläge ausgeführt.

Der folgenschwerste Anschlag scheint der auf der West-Bahn gewesen zu sein. Dort wurde in der Nähe von Wien das Doppelgleis gesprengt, so daß der Verkehr nur durch Umleitung aufrecht erhalten werden konnte. An der Ost-Bahn wurde eine Eisenbahnbrücke durch einen Dynamitanschlag leicht beschädigt. Ebenso wurde die Zufahrtstraße nach Krems durch einen Bombenanschlag beschädigt.

### Schießfreibeit für „Vaterländische“

Es hat großes Aufsehen erregt, daß Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Vizekanzler Starhemberg ihr Erscheinen an einer Feier der ostmärkischen Sturmjäger in Krems abgelehnt hatten. Es hieß, daß sie in einer Beratung über die Maßnahmen, mit denen den zahllosen Anschlägen begegnet werden soll, zusammengetreten sind.

Am Sonntag nachmittag trat ein außerordentlicher Ministerrat zusammen. In dem über die Gegenmaßnahmen gegen die Attentate beschlossen wurde. Danach wird in jeder Gemeinde eine freiwillige Ortswache errichtet mit der Aufgabe, gegen die Ver-

brechen vorzugehen. Soweit die Mitglieder dieser Ortswachen sich bei ihren Handlungen in jenen Grenzen, deren Einhaltung ihnen zugemutet werden kann, halten, werden sie bei unbeabsichtigten Verstößen gegen Vorschriften, die für einen wohl ausgebildeten und geschulten Sicherheitskörper aufgestellt sind, behördliche Verfolgung nicht zu befürchten haben. (Anmerkung der Schriftleitung: Dieser Satz ist höchst interessant. Der Sinn ist offenbar eine Staatsvollmacht für härtestes Vorgehen der Ortswachen.)

Ferner kündigt die Regierung Dollfuß eine Erhöhung der Belohnungen für Anzeigen an, die zur Aufdeckung von Verbrechen führen. Die Bundesregierung sei entschlossen, die Öffentlichkeit über alles, was sich noch ereignen sollte, sofort und rückhaltlos aufzuklären. In kürzester Zeit würden gezielte Vorschriften ergehen, die die Möglichkeit böten, dem neuartigen Verbrechertum mit strengster Bestrafung, insbesondere auch durch Anwendung der Todesstrafe rasch und entschieden entgegenzutreten. Von dieser Möglichkeit werde unerbittlich Gebrauch gemacht. Es würden auch alle Mittel der öffentlichen Sicherheit eingesetzt und die Sicherheitsorgane von anderen Aufgaben entlastet werden. Die Regierung sei überzeugt, so schließt der amtliche Bericht, daß die Bevölkerung sei die Verbrechen und Sicherheitsbehörden mit aller Macht zu unterstützen, diese Mitwirkung des Volkes sei dringend geboten.

Im Innsbrucker Rundfunk wurde am Sonntag folgende Mitteilung des Innsbrucker Generalkommandos im Einvernehmen mit der Tiroler Landesregierung verbreitet:

Es ist sofort ein verstärkter Bahnsicherheitsdienst eingerichtet, an dem auch Wachpatrouillen des Bundesheeres mitwirken. Diese Patrouillen haben den Auftrag zum rücksichtslosen Waffengebrauch gegen Saboteure. Wie man hierzu erfährt, erfolgte diese Maßnahme im Zusammenhang mit den letzten Anschlägen auf Bahnstrecken in Oesterreich. In ganz Tirol werden die Bahnen von Patrouillen, die vom Bundesheer, dem Schutzkorps und anderen Verbänden gestellt werden, streng bewacht. Auf jeden Kilometer steht ein Posten. Die für diesen außerordentlichen Bahnschutz aufgestellten Wachmannschaften haben die Weisung, gegen alle Personen vorzugehen, die sich des Verlebens eines Anschlages auf die Eisenbahn verdächtig machen.

Anlaß zur Kritik fort, denn soviel wird der ganze Samstag dem Jugenddienst und der ganze Sonntag der Familieninnigkeit zur Verfügung stehen. Die Reichsjugendführung begrüßt denn auch den Schritt des Reichskulturministers auf das freudigste und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Zeitpunkt, an dem dieser Staatsjugendtag in Kraft tritt, möglichst früh gewählt wird, und daß die ganze deutsche Jugend, also auch die Jugend in Betrieben und Lehrstellen, bald in den Genuß dieser wahrhaft nationalsozialistischen Einrichtung kommen wird.

Auch die Schule wird bei dieser Gelegenheit nicht zu kurz kommen. Reichskulturminister Rust, selbst Erzieher von Beruf und früherer Lehrer an einer der vornehmsten Erziehungs- und Bildungsanstalten Norddeutschlands, dem Realgymnasium in Hannover, hat festgesetzt: „Es wird über der Schaffung des Staatsjugendtages wieder die deutsche Schule noch das deutsche Volk zusammenbrechen. Denn an den übrigen Schultagen haben wir dann freie Stunden und Mädeln in unseren deutschen Schulen.“ Uebrigens ist in einigen europäischen Staaten die Schaffung eines solchen freien Schultages bereits durchgeführt. In den meisten französischen Schulen ist der Donnerstag schulfrei. An diesem Tag werden im allgemeinen Schulausflüge gemacht, oder aber er dient dazu, Museen und andere Bildungstätten kennen zu lernen. Nun hat der Nationalsozialismus auch auf dem Gebiet der Jugendziehung revolutionäre Neuerungen geschaffen. Die

deutsche Jugend, die nicht aus Mutterjöhnen, aber auch nicht aus Schulstreibern besteht, wird es dem Staate zu danken wissen, daß nun ein voller Tag in der Woche einem Zwecke geweiht ist, der den jungen Menschen unmittelbar an einen Staat fesselt, den das junge Gemüt gar nicht früh genug lieben lernen kann.

### Frankreich bezahlt Mag Braun

Marxistischer Schriftleiter entlarvt den soarländischen Separatistenführer

hk. Saarbrücken, 11. Juni. Was von Mag Braun, dem Führer der soarländischen Marxisten, schon längst behauptet wurde, das wird nun durch einen Bericht geradezu bestätigt, den der marxistische Redakteur Helmut Kern seinen Auftraggebern erstattet hat und das „Saarbrücker Abendblatt“ nun zu veröffentlichen in der Lage ist. Helmut Kern war als Schriftleiter zur sozialdemokratischen „Volkstimme“ Brauns entlassen worden, nachdem er vorher bei der sozialdemokratischen „Volkstimme“ in Düsseldorf tätig gewesen und nach der nationalen Erhebung nach Amsterdam geflüchtet war. Bald aber geriet Kern mit Brauns in Meinungsverschiedenheiten und kehrte nach Amsterdam zurück. Abgesehen von der völligen Unfähigkeit Brauns war für Kerns Abreise von Saarbrücken die unsaubere Finanzverwaltung bei der „Volk-

stimme“ ausschlaggebend. „Für mich persönlich“, so berichtet Kern, „ist es untragbar, Gelder zu empfangen, deren Herkunft mir zunächst falsch angegeben und dann auf entsprechende Nachforschungen hin, mit Verdrägen wurde. Es ist untragbar, daß ein Mann wie Mag Braun allmonatlich enorme Beträge, die für den Saarkampf bestimmt sind, und die aus jüdischen und französischen Quellen stammen, zur Verfügung hat, nachdem durch mehrere Geldaffären das Vertrauen in seine Finanzgebarung erschüttert worden ist.“

Kern geht dann in seinem Bericht auf die Stellung der „Volkstimme“ im Saargebiet ein, die von der Bevölkerung längst als Lügenblatt gebraucht wird und als selbständige Zeitung keinerlei Existenzberechtigung habe. Der gesamte Schriftleitungskolleg sei außerordentlich unfähig und ungerneigt.

Das „Saarbrücker Abendblatt“ warnt Mag Braun, die Echtheit dieses Dokumentes anzuzweifeln, denn sonst würde das Blatt noch zwei Namen nennen, die den Generalkommandanten veranlassen dürften, sich näher mit der Sache zu befassen. Das illegale Treiben Brauns und seiner Gesellschafter verstoße gegen die gesetzlichen Bestimmungen, so daß jetzt der Präsident der Saar-Neuerungskommission, Ruoz, das Wort habe.

### Rippenberger - Urheber des kommunistischen Revolutionsplanes

Der Prozeß gegen die Mordmörder an den beiden Polizeihauptleuten

Berlin, 11. Juni.

Im Bälows-Blach-Nordprozeß kam es in der Montagverhandlung zu einer interessanten Zeugenerklärung. Aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis wurde der Zeuge Hermann Dymow vorgeführt, gegen den beim Reichsgericht in Leipzig ein Hochverratsverfahren schwebt. Der Zeuge verhält sich bei allen Fragen, die an ihn gerichtet werden, sehr zurückhaltend und erklärt schließlich, er wolle in diesem Prozeß nichts auszusagen, da er in dem anderen, gegen ihn selbst schwebenden Verfahren dadurch belastet werden könnte. Der Angeklagte Klauje erklärt nunmehr, er könne sich die Zurückhaltung Dymows sehr wohl erklären. Dieser sei nämlich unter dem Spitznamen „Konrad“ als Adjutant des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Rippenberger bekannt gewesen, der bekanntlich auch in diesem Prozeß angeklagt ist, aber rechtzeitig die Flucht ins Ausland angetreten hat. Dymow habe ihm Klauje einmal einen vollständigen Plan für die bewaffnete Revolution mitgeteilt. Den Rippenberger entworfen hatte.

Am Dienstag werden die vier Sachverständigen zu Worte kommen. Es ist wahrscheinlich, daß die Vernehmung am Donnerstag beendet wird, sodann die Anträge des Staatsanwalts zu erwarten sind.

### Verkehrskatastrophe in Asturien

Bisher 17 Tote geborgen

Madrid, 11. Juni.

Ein Schnellzug aus Madrid überfuhr auf einem Bahnübergang bei Gola de Gordon in Asturien einen mit Ausflüglern voll besetzten Autobus und schiederte ihn in einen unmittelbaren neben dem Bahnübergang stehenden Fluß. Bisher wurden 17 Tote aus dem Autobus geborgen. Zahlreiche weitere Insassen sind schwer verletzt.

### 500 Tote durch Ueberflutung in Honduras

Boston, 11. Juni.

Eine Funkmeldung an das hiesige Hauptbüro der Fruit Company besagt, daß die Ortschaft Ochoepeque in Honduras durch eine Ueberflutung völlig zerstört worden ist. 500 Einwohner sollen den Tod in den Fluten gefunden haben.





# Lügner, die auf einem Vulkan thronen

Unerhörte Gewalttätigkeit des österreichischen Rundfunks — Neuer Sprengstoffanschlag auf die Semmeringbahn — Einführung von Wildschützen in Oesterreich

Wien, 11. Juni.

Seit dem Sommer 1932, als sich die gewaltige Mehrheit der deutschen Bevölkerung Oesterreichs mit ungeheurer Empörung gegen die Regierung Dollfuß wandte, die Oesterreichs Unabhängigkeit für 300 Millionen Schilling der Lausanner Anleihe an das internationale Finanzkapital verkaufte, hat die Regierung der Bevölkerung planmäßig jede Möglichkeit genommen, ihrem Willen Ausdruck zu geben. Der Verhinderung von Wahlen, die allein die Ruhe in Oesterreich herstellen hätten können, folgte das Verbot der NSDAP, die planmäßige Vergewaltigung aller, die deutsch fühlen, denken und handeln, und schließlich, als die monatelangen Versuche, sich mit der Sozialdemokratie zu verständigen, mit dem Februaraufstand endeten, auch das Verbot des Marxismus, das — zum Unterschied vom Reich — nicht aus dem Willen zur Vernichtung des marxistischen Gedankengutes, sondern aus Angst entstanden ist. So entstanden zwei Fronten, auf denen die Regierung Oesterreichs zu kämpfen hat. Während sich aber die Nationalsozialisten darauf beschränkten, in unschädlichen Demonstrationen der Regierung und damit aller Welt zu zeigen, daß ein Verbot des Nationalsozialismus niemals auslösen könne, wenn er einmal ein Volk ergriffen hat, schritten die Marxisten, getreu nach den Lehren der verschiedenen marxistischen Internationalen, zum individuellen Terror.

Bereits nach den Eisenbahnanschlägen zu Anfang dieses Jahres konnte festgestellt werden, daß das Sprengstoffmaterialische Geschick der Oesterreicher, also dort gefaßt wurde, wo heute die österreichischen Marxistenführer eine Zuflucht gefunden haben. Alle Welt weiß das — aber die österreichische Regierung versucht mit allen Mitteln, die Täterschaft den Nationalsozialisten in die Schuhe zu schieben. Planmäßig verbreitet die Regierungspresse und der österreichische Rundfunk die Behauptung, alle die Anschläge auf Eisenbahnen gingen von der NSDAP aus, wobei es an schäblichsten Verleumdungen gegen das Deutsche Reich nicht fehlt. Keine Lüge ist zu schlecht, als daß sie Dr. Strödel nicht anwendete, wenn sie nur gegen den Nationalsozialismus gerichtet ist.

Während so die österreichische Regierung regelrecht Jagd auf Nationalsozialisten veranstaltet, können die Marxisten ungehindert neue Anschläge verüben. So flog in der Nacht zum Montag

auf der Südbahnstrecke der Steinhauß am Semmering ein Stück Geleise in die Luft — der Schaden konnte erst nach längerer Zeit behoben werden —, bei Bludenz (Vorarlberg) der Pfeiler einer Ueberlandleitung, bei Alpbach auf der Westbahnstrecke das Geleise und bei Wien auf der Strecke der elektrischen Bahn nach Preßburg ein Leitungsmast. Gleichzeitig wurden in Niederösterreich zahlreiche Telegraphenleitungen zerstört.

Sturmstürmer, die durch Oberkärnten führten, wurden bei Paternion beschossen und bald darauf mit Steinen beworfen. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, da die Sturmstürmer zum Gegenangriff übergingen. Bei einem Kirchweihfest in Liefering bei Salzburg und bei einem Sturmstürmerfest in Wien stürzten Raubbomben und Papierböllern wesentlich die festliche Stimmung.

In Wien gelang es der Sicherheitsbehörde, ein Lager von 117 Handgranaten, die zweifellos marxistische Anschlagsmittel sind, auszuheben; ein weiteres solches Lager wurde beim Leiter einer Papierfabrik in Austerlitz gefunden.

### Verzweigungsmaßnahmen

Schon die Beschlüsse des sonntägigen Ministerrats zeigten, daß man in Regierungskreisen nicht weiß, wie man dieser fortgeschrittenen regierungsfeindlichen Tätigkeit Herr werden soll. Der Beschluß, freiwillige Ortswehren zu gründen, denen Schießrechte gewährt werden sollen, wie sie nur in Wild-West üblich sind, zeigt, daß die Regierung selbst nicht mehr instande ist, Ordnung zu schaffen. Darüber hinaus sollen lokale Schnellgerichte gebildet werden, die auch die Todesstrafe verhängen können — was bisher nur dem Standgericht zustand — und außerdem will man jetzt eine radikale „Säuberung“ des Beamtenkörpers vornehmen, weil man durch Papierböllerverfälschungen in Schreibern des Bundeskanzleramts und anderer Behörden denn doch reichlich nervös geworden ist. Nur einen Befehl, der allein instande ist, die Ruhe wieder herzustellen, lohnt man nicht: Den Beschluß auf eine freie Volksabstimmung, die ohne Gefährdung der letzten Reste des Fremdenverkehrs der ganzen Welt das beweisen würde, was jetzt durch die Demonstrationen der Nationalsozialisten und die Attentate der Marxisten bewiesen werden muß: Daß Deutschösterreichs Volk die gegenwärtige Regierung loshaben will!

# Roher Marxistenüberfall auf Deutsche in Madrid

Deutsches Kind lebensgefährlich verletzt — Wie die spanische Regierung die Deutschen künftighin schützen?

Madrid, 11. Juni.

Die deutsche Kolonie von Madrid veranfaßte am Sonntag ein Sportfest auf dem Platz des Deutschen Turnvereins. Es war dies das erste Mal, daß die sämtlichen sportlichen Vereine im Geiste des neuen Deutschland als ein geschlossenes Ganzes antraten. Obwohl mit Absicht vermieden worden war, was der Veranstaltung den Charakter einer öffentlichen Kundgebung hätte geben können, kam es zu einem geradezu unerhörten tätlichen Angriff einer etwa 50-köpfigen marxistischen Horde, die in dem Augenblick, als der deutsche Vorkämpfer mit der Gräfin Welczek die Preisverteilung vornehmen sollte, ein Bombardement mit faulgeräucherten Steinen auf die versammelte Kolonie eröffnete. Unter dem Abfingen der Internationalen und dem Schwanken einer roten Fahne verurteilten die Röhlinge durch Steinwürfe 5 Kinder von denen eines mit eingeschlagenem Schädel im Sterben liegt, zwei Frauen und einen Mann. Erst einem Überfallkommando gelang es, die Angreifer auseinander zu treiben.

Der Vorkämpfer brachte das schwerverwundete Kind, die ständige Tochter eines Madrider deutschen Gastwirtes, in seinem Kraftwagen sofort ins deutsche Krankenhaus, wo es operiert werden mußte und hoffnungslos darniederliegt. Die nachfolgenden Wagen, bezw. Infassen, wurden auf dem Wege vom Sportplatz zum Krankenhaus von den in drohender Haltung postierten Marxisten angepöbeln.

Angefaßt solcher Ereignisse in Verbindung mit den jetzt längerer Zeit täglich auf der deutschen Botschaft einlaufenden Drohbriefen, die sich jetzt unter der Parole „Freiheit für Thalman“ ins märchenhafte häufen, angefaßt der gerade in den letzten Tagen auch gegen antimarxistische spanische Persönlichkeiten sich häufenden Attentate muß man für die Zukunft leider noch eine wesentliche Steigerung dieses Terroristenweins voraussetzen; es sei denn, daß die spanische Regierung jetzt endlich sich dazu entschließt, schärfstens durchzugreifen.

# Marxistische Ausschreitungen in Nordostfrankreich

Paris, 11. Juni.

Am Sonntag haben sich in mehreren französischen Provinzstädten Zusammenkünfte politischer Gegner ereignet. Die ernstesten Vorfälle waren in Cambrai zu verzeichnen. Als sich die aus Lille, Roubaix und Tourcoing kommenden „Feuertreuzler“ im geschlossenen Zuge ins Versammlungslokal begeben wollten, manfen Angehörige der Linksparteien Steine gegen sie. Die Versammlung der „Feuertreuzler“ konnte ungestört abgehalten werden. Beim Abmarsch traten aber erneut Zwischenfälle ein. Eine Abteilung berittener Gendarmen erlegte die unangenehme Ueberwachungsmaßnahme, daß linksstehende Elemente Korven auf die Straßenschleuderten, um die Pferde zum Straucheln zu bringen. Die berittene Gendarmerie übertrieb die Strafen. Es erfolgten 15 Verhaftungen, jedoch wurde nur eine aufrecht erhalten.

In Roubaix griffen am Sonntag vormittag marxistische Zeitungverkäufer Jungpatrioten an, die ihre Zeitung feilboten. Drei Jungpatrioten wurden mit Gummiknüppeln geschlagen.

Ein ganz ähnlicher Vorfall ereignete sich in Denain, wo 15 Zeitungverkäufer der Jungpatrioten von einer zehnfachen Uebermacht angegriffen wurden. Sie lüchelten in einer Polgenwache Schutz. Als sie die Wache verließen, war die Menge inzwischen auf etwa 500 Personen angewachsen, und die Jungpatrioten mußten auf dem Ueberflur lücheln. Eine Anzahl Kundgebung wurde verlegt.

# In Newyork kreisen 15 500

Newyork, 11. Juni.

Von den Angehörigen der Groß-Schlichtereien in Newyork traten heute weitere 12 000 in den Streik, so daß die Gesamtzahl der Streikenden jetzt 15 500 beträgt. Die Ausständigen verlangen eine Lohrerhöhung um 20 v. H. und weiter die Genehmigung, gewerkschaftliche Organisationen zu bilden.

# Feuer in Hankau

21 Tote

Schanghai, 11. Juni.

In Hankau brach eine Feuersbrunst aus, die 165 Häuser vernichtete. 21 Personen kamen ums Leben.

# Zwei Unglückstage auf der Straße

Schwere Verkehrsunfälle im ganzen Land

Zahlreiche Tote, viele Schwerverletzte / Beachtet die Verkehrsvorschriften!

### Omnibus rauf auf einen Zug

1 Toter, zahlreiche Schwerverletzte

Kottweil, 11. Juni. Der Kirchchor der Stadtpartei Kottweil-Albstadt hatte am Samstag früh einen zweitägigen Ausflug in das Allgäu unternommen.

In der Nähe von Immenstadt fuhr der Omnibus am Sonntag morgen in schneller Fahrt auf einen Zug auf, so daß er vom ersten Wagen nach der Lokomotive erfasst und zerdrückt wurde. Der Führer des Wagens, der Autobusrentier Werner aus Seedorf, war sofort tot. Es wurde ihm der Kopf in der Mitte gespalten. Er hinterläßt eine Frau und drei unermündliche Kinder. Die übrigen Insassen des Omnibusses wurden aus dem Wagen geschleudert und zum Teil schwer verletzt.

Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus nach Oberdorf gebracht, während die leichteren Verletzten mit der Bahn in ihre Heimat gebracht wurden. Soweit bis jetzt festgestellt werden kann, waren bei dem schweren Unfall ein Toter und drei Schwerverletzte zu beklagen. Die Ursachen des Zusammenstoßes sind noch nicht restlos geklärt. Es scheint jedoch, daß der Lenker des Wagens, dem auf der mit Bäumen dicht umsäumten Straße die Aussicht behindert war, die an der Straße stehende Warnungstafel übersehen und das Läuten des herankommenden Zuges überhört hat.

### Fuhrwerk vom Zug erfasst

2 Schwerverletzte, ein Kind leicht verletzt

Heutingsheim, 11. Juni. Gestern abend ereignete sich beim Bahnübergang bei Posten 19 an der Bahnlinie Vietigheim Viehlingen ein schwerer Unfall. Als das mit Kirchen beladene Fuhrwerk des Landesproduktenhändlers Karl Müller, wohnhaft in Ludwigsburg, Vietigheimer Straße 9 die Bahnlinie bei Posten 19 überqueren wollte, kam gleichzeitig der in Vietigheim 19,35 abfahrende Zug daher, so daß der Wagen von der Lokomotive erfasst wurde. Müller und ein auf dem Wagen mitfahrendes Fräulein aus Ludwigsburg wurde dabei sehr schwer verletzt, ein Kind 80 Meter weit durch die Luft geschleudert und dabei glücklicherweise nur leicht verletzt.

Die freiwillige Sanitätskolonne Heutingsheim war rasch zur Stelle, ebenso das Sanitätsauto, mit dem dann die beiden Schwerverletzten ins Krankenhaus überführt wurden. Unter der Leitung von Bürgermeister Burlebaus wurde sofort die Untersuchung über die Schuldfrage eingeleitet. Diese ist

jedoch, da die Schwerverletzten nicht versorgungsfähig sind, noch nicht geklärt.

### Ein anderer Omnibus zerquetscht Personenkraftwagen

Drei Schwerverletzte

Stuttgart, 11. Juni.

Die bei Kraftfahrern als Unglücksfälle berühmte Straßenkreuzung beim Landhaus in der Nähe von Degetloch erforderte am Sonntag wieder ihre Opfer. Ein mit 4 Personen besetzter Personenkraftwagen stieß mit einem Kraftomnibus, der voll besetzt war, zusammen. Durch den heftigen Anprall wurde der Personenkraftwagen schwer beschädigt und die vier Insassen mußten mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Stuttgarter Marienhospital eingeliefert werden.

Von den Insassen des Omnibusses erlitten glücklicherweise nur zwei leichtere Verletzungen. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

### Safen verursachen schwere Unfälle

1 Toter — Mehrere Verletzte

Marbach, 11. Juni. In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Straße Großbottwar-Obersteinfeld ein schweres Autounglück, bei dem der Lenker des Wagens, Paul Staiger jr., schwer verletzt wurde und seine Frau, die durch die Windschutzscheibe geschleudert wurde, einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen sie unmittelbar darauf starb. Die übrigen drei Insassen, unter ihnen die Mutter der tödlich Verunglückten, kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Die Ursache des Unfalls soll, soweit bis jetzt festgestellt, darauf zurückzuführen sein, daß ein Hase, der nachher tot aufgefunden wurde, in die Fahrspur gesprungen war. Beim Ausweichen geriet der Wagen auf das Straßengabelndeck und überschlug sich mehrere Male. Der schwerverletzte Lenker des Wagens wurde in das Bezirkskrankenhaus nach Ludwigsburg verbracht. Er befindet sich außer Lebensgefahr.

Pfeningen, 10. Juni. Am Sonntag morgen kam auf der Staatsstraße Degetloch-Pfeningen ein 19 Jahre alter Radfahrer dadurch zu Fall, daß ihm ein Hase in sein Rad sprang. Er trug eine Gehirnverletzung und erhebliche Schürfwunden davon, so daß eine Einlieferung in das Katharinenhospital Stuttgart notwendig war.

# Berlängerung der Schul-Sommerferien

Gemeinschaftslager der Lehrer — Vereinhaltung des Unterrichtswesens im Reich

Berlin, 11. Juni.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichserziehungsministers Rust in den Ländern Baden, Württemberg und Bayern fanden in Karlsruhe, Stuttgart und München unter Einwirkung der beteiligten Referenten eingehende Besprechungen über alle im Vordergrund stehenden Fragen des Schul- und Hochschulwesens statt. Die Verhandlungen führten zu einer vollen Uebereinstimmung zwischen dem Reichserziehungsminister und den Kultusministern der süddeutschen Länder hinsichtlich der in aller nächster Zeit durchzuführenden Reformmaßnahmen mit dem Ziele weiterer Vereinhaltung und Vereinfachung des Unterrichtswesens. Außer der vom Reichsminister Rust in seiner Münchener Ansprache bereits bekanntgegebenen Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach über die Abgrenzung der zeitlichen Inanspruchnahme der deutschen Jugend durch Elternhaus, Schule und Staatsjugend standen die Fragen des Schuljahresbeginns, der inneren Schulreform, der Verwaltungsvereinfachung auf dem Gebiet des Schul- und Hochschulrechtes sowie der Lehrerbildung im Vordergrund der Verhandlungen. Auf allen Gebieten ergab sich völlige Uebereinstimmung der Auffassungen.

### Neueinteilung des Schuljahres

In Ergänzung der Ausführungen, die der Reichserziehungsminister am Freitag vor der bayerischen Lehrerversammlung am Freitag über die kommende Neueinteilung des Schuljahres machte, erfahren wir von amtlicher Seite: Der Plan einer Neueinteilung des Schuljahres, der auf Veranlassung und unter führender Mitwirkung des Reichsministers Rust aufgestellt ist, sieht gegenüber der in Preußen geltenden Ferienordnung als wesentlichstes eine Verlängerung der Sommerferien um etwa 4 Wochen vor. Die übrigen Ferienzeiten werden eine entsprechende Kürzung erfahren.

Diese zusätzlichen vier Wochen Sommerferien sollen der Lehrerschaft dazu dienen, sich alljährlich in Gemeinschaftslagern nationalpolitisch, wissenschaftlich und körperlich zu überholen. In diesen vier Sommerwochen soll sich der deutsche Lehrer in Gemeinschaft und Kameradschaft immer wieder von neuem die

Kraft holen, um an der ihm anvertrauten deutschen Jugend die Aufgaben erfüllen zu können, die ihm der nationalsozialistische Staat zugewiesen hat.

Um als Führer, nicht nur in der Schule, sondern im Leben selbst Vorbild sein zu können, erfordert es des immer währenden Einsatzes aller Kräfte und innerer Erprobung der ganzen Persönlichkeit. Eine solche Erprobung sollen daher die vier Wochen Gemeinschaftslager für den Lehrer ebenfalls darstellen.

Aus diesem Grunde ist die verlängerte Ferienzeit gleichzeitig auch gedacht als eine ständige, alljährlich wiederkehrende Leistungsprüfung, bei der sich zu ergeben haben wird, wer als Lehrer und Erzieher für sein verantwortungsvolles und hohes Amt noch die notwendige jugendliche Spannkraft besitzt, ohne die weder nach nationalsozialistischen Zielen erziehen, noch in nationalsozialistischem Geiste gelehrt werden kann.

Der deutsche Lehrer wird daher in Zukunft mit dem Staatsexamen nur eine notwendige Vorbildung abgeschlossen haben, nicht seine Bildung überhaupt. Bei ihm, der in täglicher unmittelbarer Fühlung mit der Jugend steht, heißt sie: fortwährende Ergänzung und Neubildung aller Kräfte.

Die vier übrigen Ferienwochen werden dem Lehrer uneingeschränkt für seine Familie und zu seiner anderweitigen Verfügung stehen.

Das übrige Schuljahr ist nur noch durch wesentliche Schuljahre Ferien zu den Weihnachts- und Osterfeiertagen unterbrochen.

### Politik am Wochenende

Berlin, 10. Juni.

Sonntag sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg in der Breslauer Jahreshunderthalle über die Weltanschauung des Nationalsozialismus, wobei er sich insbesondere gegen die Auffassung eines Berliner Blattes wandte, daß sich der Nationalsozialismus seine Weltanschauung erst zurecht zimmere, und gegen die Versuche gewisser kirchlicher Kreise, Politik von der Kanzel zu treiben.

Bei einer Fahnenweihe der NSDAP-Ortsgruppe in Groß-Schönebeck ständigte Ministerpräsident Göring an, daß er die Torfheide zu einem Naturschutzgebiet machen werde.





**Leitungen**  
 11. Juni.  
 mehreren fr...  
 erfinden. Au...  
 Tourcoing l...  
 schloffen Ju...  
 n wollten, wa...  
 reine gegen...  
 Feuerkreuz...  
 rden. Beim Ab...  
 wischenfälle ein...  
 darmerie erleb...  
 ng, das links...  
 ul die Straß...  
 um Strauchel...  
 adamerie für...  
 15 Verhaftun...  
 echt erhalten.  
 Sonntag vor...  
 Verkäufer Jun...  
 ng feilboten...  
 mit Gummi...  
 ereignete sich...  
 überkaufer der...  
 usachen Einst...  
 n. Sie lachten...  
 n. Als sie die...  
 nge inzwiße...  
 erwachsen, und...  
 18 neue Inter...  
 t Kundgeber

**Der Reifen geplatzt**  
 Mitfahrerin erleidet Schädelbruch  
 Wangen i. N. 11. Juni. Eine Urlaubsfahrt sollte in der Nähe der Stadt ein trauriges Ende finden. Der Grenzbeamte Lothar Aherl, dienstuend an der holländisch-deutschen Grenze, mit seiner Frau und zwei seiner Kollegen kamen am Samstag auf zwei Kraftwagen mit Sojus (Solomashinen) von Lindau bis auf die Höhe von Niederwangen, als an der Maschine Aherl der hintere Reifen platzte und diese dadurch stark ins Schlingeln kam. Zu allem Unglück sprang der vordere Reifen auch noch weg. Die Maschine grub sich in die Straßendecke ein. Die Frau des Aherl wurde über das Rad hinweggeworfen und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. Sie wurde ins Kreiskrankenhaus Wangen gebracht. Der Mann erlitt nur leichtere Verletzungen. Die beiden Fahrer der anderen Maschine kamen unversehrt davon.

**Eine Tanne versperrt den Weg**  
 Auto überstürzt sich - Fahrer verletzt  
 Tettnang, 11. Juni. Dem kaufmännischen Angestellten Siebert der Firma Holzindustrie Meckenbeuren stieß in Ludwigshafen ein schwerer Kraftwagenmodell zu. Als er mit seinem Kraftwagen an einem freien Gang einer der Weg versperrenden Tanne ausweichen wollte, bekam der Wagen das Lebergewicht und stürzte um. Der Fahrer konnte sich durch Abspringen retten, doch verletzte er sich erheblich. Er zog sich einen Schlüsselbeinbruch und Handgelenkverletzungen zu. Der Wagen, der die Böschung hinunterrollte, und sich mehrmals dabei überschlug, ging völlig in Trümmer.

**Motorradfahrer überfährt Radler**  
 Der Mitfahrerin das Bein zerquetscht  
 Dweil, 11. Juni. Gestern Abend stieß in der Einmündung von der Mündung- und Ludwigshurger Straße in Dweil ein Motorradfahrer mit einem 12jährigen Radfahrer zusammen. Bei dem Sturz vom Motorrad brach die Mitfahrerin den rechten Hinterknie, so daß sie ins Kreiskrankenhaus übergeführt werden mußte. Der Motorradfahrer und der Radfahrer blieben unversehrt.

**Motorrad rast gegen Auto**  
 Der Fahrer tot - Beide Fahrzeuge beschädigt  
 Heilbronn, 11. Juni. Am Samstag Abend erfolgte auf der Straße Bödingen-Redargorach ein Zusammenstoß zwischen einem in Richtung Bödingen fahrenden Kraftwagen und einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen. Dabei wurde der Kraftwagenfahrer, ein 36 Jahre alter Arbeiter von Redargorach, zu Boden geschleudert. Er trug schwere Verletzungen davon, an deren Folgen er nach wenigen Minuten verstorben ist. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Die Kriminalpolizei hat den Tatbestand aufgenommen.

**Die Kurve nicht bekommen**  
 Der Fahrer schwer verletzt  
 Saulgau, 11. Juni. Auf neu gekauftem Motorrad fuhr am Samstag der Landwirt Johann Kades, Prammweiler in der oberen Adolt-Hiller-Straße in Saulgau in raschem Tempo stadtauswärts. Beim Einbiegen in die Buchauer Straße bekam er die Linkskurve nicht und rannte auf die niedere Betonmauer bei der Kreuzung auf. Er stürzte und erlitt einen komplizierten Antersehenkelbruch am rechten Bein. Den unter durchschmerzlichen Schmerzen Stöhnen brachte die freiwillige Sanitätskolonne Saulgau in das Krankenhaus.

**Ein Motorrad überschlägt sich**  
 Der Fahrer tot  
 Waiblingen, 11. Juni. In der Nacht auf Sonntag überschlug sich auf der Straße Winnenden-Waiblingen, in der Nähe des Bezirkskrankenhauses Waiblingen, ein Motorrad mit Beiwagen. Der Fahrer Wilhelm Wagner von Feuerbach wurde herausgeschleudert und erlitt mehrere Schädelverletzungen, an denen er nach einigen Stunden im nahen Krankenhaus verstarb.  
 Der Mitfahrer kam mit einer starken Kopfverletzung davon. Beide befanden sich auf der Couch eines Kameraden in Winnenden, wo dem Wein eifrig zugesprochen wurde. Der stark unter der Wirkung des Alkohols gestandene Fahrer, der schon lang nach der Wegfahrt in Winnenden durch seine wilde Fahrweise auffiel und nicht auf die Bitten seines Mitfahrers achtete, geriet bei Beginn der großen Kurve in rasendem Tempo in den Graben und blieb an einem Dohlenbedel hängen.

**Vom Motorrad gestürzt**  
 Den Verletzungen erliegen  
 Bad O. Gingen, 11. Juni. Hauptlehrer Kuntzel, der als Kreisleiter wirkte, erlitt am Samstag auf dem Heimweg von einer Verletzung einen schweren Motorradunfall. Am Sonntag morgen ist der Verunglückte seiner schweren Verletzungen - er hatte einen Schädelbruch erlitten - erlegen. Die Trauer um der Geringen ist allgemein. Insbesondere hauern alle Rationalsozialisten um ihrer

Parteiangehörigen, der auf dem Heimweg von einer Versammlung in Gomerschwang so jäh ums Leben gekommen ist.  
**Motorradfahrer kauft mit Straßenbahn zusammen**  
 Stuttgart, 11. Juni. Auf der Kreuzung der Charlotten- und Blumenstraße fand am Sonntag nachmittags ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Motorrad statt. Hierbei erlitten der 21 Jahre alte Motorradfahrer eine schwere Gehirnerschütterung und sein 20 Jahre alter Beifahrer einen Schädelbruch. Beide Verletzte mußten in das Röntgenhospital eingeliefert werden.

**Schiffszusammenstoß im Lindauer Hafen**  
 Friedrichshafen, 11. Juni. Dieser Tage ereignete sich im Lindauer Seehafen ein bedauerlicher Unfall. Das Schweizer Motorschiff „Thurgau“ fuhr im Hafen scharf rückwärts, um am Landungssteg beim alten Leuchtturm anzulegen. Bei der Umsteuerung verlegte die Maschine, sodaß das Motorschiff mit voller Wucht auf den beim Finanzamt stehenden leeren Trapsfahru aufprallte. Hier erhielt die „Thurgau“ bodenbod am Heck ziemlich Beschädigungen. Durch den Anprall wurde das Schiff in die Ecke beim Wasserstandemesser hinübergedrückt, wo die beiden Motorboote „Glückauf“ und „Nörder“ ihren Liegeplatz hatten. Im Heck des „Glückauf“ arbeiteten der Besitzer und Bootsvermieter Heinrich Kniel. Letzterer sprang angesichts der Gefahr ins Wasser und trug eine leichte Verletzung an der Schulter davon, scheint aber keinerlei weiteren Schaden davongetragen zu haben. Das Motorboot „Glückauf“ wurde durch den Anprall unter den dort befindlichen Landungssteg geschoben und dieser wie das Boot schwer beschädigt. Das Boot „Nörder“ wurde an einen Seepfahl gedrückt, zerplittert und sank augenblicklich.

**Redarfalm, 11. Juni. (Tödliche Folgen eines Sturzes.)** Vor längerer Zeit stürzte der 76 J. a. Weingärtner Franz Bauer von hier so unglücklich die Kellertreppe hinab, daß er schwere Verletzungen davontrug. Er ist ihnen nun erlegen.  
 Echterdingen a. F. 11. Juni. (Vermutlich) In der Nacht zum Sonntag wurde der Kaufmann Fritz Groß von Echterdingen in bewußtlos zwischen dem Landhaus und Echterdingen aufgefunden. Der mit seinem Auto Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, wo er zur Zeit immer noch ohne Bewußtsein darniederliegt. Näheres über den Unfall ist noch nicht bekannt.

**Aus Stadt und Land**  
 Ragold, den 12. Juni 1934.  
 Wen Glück und Unglück nicht auf die Probe gestellt haben, der stirbt wie ein Soldat, der nie den Feind gesehen hat.  
 Dienstaufsichten  
 Rektor Dr. Frommann (früher in Kottled) zurzeit Hilfsberichterstatter bei der Ministerialabteilung für Volkshochschulen wurde zum Studienrat der Gruppe 4b ernannt.  
 Das Staatsministerium hat ihm für die Dauer seiner Dienstleistung die Amtsbezeichnung Regierungsrat verliehen.  
 Biergiger-Feier  
 Am Samstag Abend beging der Jahrgang 1894 seine Biergigerfeier im festlich geschmückten Traubensaal. Viele auswärtige Gäste elken herbei, und auch die Einheimischen waren fast vollständig anwesend, jedoch bei weitem nicht die Zahl, die der Schule seinerzeit entlassen wurden. Der Krieg und seine Folgen räumten schrecklich auf in unseren Reihen, war doch gerade unser Jahrgang aktiv unter den Fahnen, als der Weltkrieg ausbrach. Unser wurde in einer kurzen Ansprache besonders ehrend gedacht!  
 Eingeleitet wurde die Feier mit einem Kottled Marsch. Ihm folgten Gedichte teils in schwäbischer Mundart. Das vortreffliche Essen machte der Küche des Lokals alle Ehre. Humoristische Darbietungen, auch heimatsgeschichtlicher Art, verzierten die Stunden, die nur allzusehr verfloßen, trotzdem sich die Feier im Austausch froher Erinnerungen und bei lustigen Tanzweisen bis in die frühen Morgenstunden ausdehnte. Am Sonntag vormittag erfolgte der Besuch des Friedhofes, nebst Kranzniederlegung. Nachmittags wurde bei herrlichem Wetter ein Spaziergang ins Euginienland. - Walded. - Galgenberg unternommen. Mit der Bahn und per Auto gingen gegen Abend und tags darauf die auswärtigen Altersgenossen wieder ihrer Heimat zu, beschiedigt von der harmonischen Feier, die alte Freunde und Freundinnen nach Jahrzehnten wieder zusammenführte.

**Liederabend**  
 Am nächsten Donnerstag 8.15 Uhr veranstaltet Frau Irnela Keim, Konzertfängerin aus Stuttgart im Seminarial einen Liederabend. Frau Keim ist in Ragold schon lange als Sängerin sehr vorteilhaft bekannt. Und viele Besucher werden sich der Wollabende und ihrer Mitwirkung bei der Aufführung der Mattheuspassion von Bach aus früherer Zeit sehr gerne erinnern. Die Klavierbegleitung hat Fr.

Hildegard Jense übernommen, die sich bekanntlich bei uns als Pianistin seit Jahren sehr gut eingeführt hat.  
 Frau Keim wird mit Schubert beginnen. Den Abschluß der ersten Gruppe bildet das Ständchen, das zusammen mit dem Männerchor des Seminars aufgeführt wird. Von Wolf werden Freud, verzwiegene Liebe, Nachzäuber und Heimweh zum Vortrag kommen, alle nach Dichtungen von Eichendorff und alle von unsagbarer Schönheit. Am Schluß steht Brahms. Von ihm seien Feldweiligkeit und Meine Liebe in grün genannt. Den Abschluß bildet die Rhapsodie von Brahms nach einer Dichtung von Goethe für Klavier, Männerchor und Klavier, eine Klust, die starke Anziehungskraft ausübt und die zum Rhythmus gehört, was der Gestaltungskraft des nordischen Meisters gelungen ist.  
 Eintritt: 1 Mk. und 0.70 Mk.; Mitglieder des Musikvereins und Kirchenchors 0.80 n. 0.70 Mk.

**Weibe des Hitlerjugendheims**  
 Sulz. Ende Mai hatte der Arbeitsdienst Sulz verlassen. Ein von ihm ausgebauter Raum im Dachstuhl des Schulhauses wurde nun von der Gemeinde der Hitlerjugend als Heim geschenkt. Es ist groß, geräumig, die Hitlerjugend wird sich hier darin heimlich fühlen. Der Stützpunktleiter, die nat.-soz. Gemeinderäte, der Bürgermeister und der Schulvorstand, sowie Gällinger Hitlerjugend und BDM waren zu der Feier erschienen. Kameradschaftsführer Dürr erzählte vom Werden der Hitlerjugend im Reich und in Württemberg. Gefolgschaftsführer Wäde umriß kurz die Aufgaben der Hitlerjugend als der deutschen Staatsjugend. Sie erhebt den Totalitätsanspruch gegenüber allen anderen Mächten die ebenfalls glauben, dies noch tun zu können. Gedichte des Jugendführers aus seinem Gedichtband: „Die Fahne der Verlorenen“ von Mädchen des BDM vorgelesen und der Gesang: „Vorwärts, vorwärts“ schloßen die einfache Feier ab.

**Genügt es, daß man badet?**  
 Es genügt nicht, daß man badet - man muß richtig schwimmen!  
 Wer es nicht kann, beuche die Veranstaltungen der Reichs-Schwimm-Wache und lese die Aufklärungschrift „Schwimme richtig!“

**Platzmusik**  
 Eßlingen. Am Sonntag, den 10. ds. Mts. von 11 bis 12 Uhr veranstaltete der hiesige Musikverein mit seiner Kapelle das 4. Platzkonzert. Dasselbe fand im idyllischen Waldhorngarten statt, da für das untere Dorf sonst kein günstiger Platz vorhanden ist, ohne den Straßenverkehr zu hören. Eingeleitet wurde das Konzert durch das litniederländische Dankgebet von Richter, dem der Feitmarisch und Haydn Motive von Dörle folgten. Hierauf die Ouvertüre „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach und ein Walzer von Fiebrer „Wener Bürger“. Das nun folgende Potpourri v. Schneider „Allerhand aus'm Schwobeland“ führte der Kapelle den stärksten Beifall. Zum Schluß wurde der immer gern gehörte und schöne Marsch „Alle Kameraden“ von Telle gegeben. Das zahlreich anwesende Publikum hatte mit dem Beifall für die guten Leistungen nicht gefahrt und so darf die Kapelle sich ihres Könnens freuen. Es ist eine Freude, die 21 Mann starke Kapelle, unter ihrem Dirigenten F. Hügl er zu hören; ihr ist lediglich ein regeres Interesse seitens der Einwohnerschaft zu wünschen.

**Nicht mit der Sense radfahren!**  
 Bollmaringen. Dieser Tage verunglückte hier ein junger Mann dadurch, daß er mit der Sense auf dem Fahrrad aufs Feld fuhr. Trotzdem die Sense vom Rad abgeklaut war, verletzte er sich am Fuß so stark, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Verkehrsunfall**  
 Calw. Am Samstag Abend ereignete sich in der Stuttgarter Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Dort hatte ein Lieferwagen angehalten, um Benzin nachzufüllen. In dem Augenblick fuhr ein Radfahrer an dem Lieferwagen entlang, während der Fahrer dieses Wagens mit der Benzinkanne hinter dem Wagen hervor in die Fahrbahn des Radfahrers trat. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bog letzterer nach rechts aus, verlor dabei die Herrschaft über sein Rad und wurde bestig auf die Straße geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Durch das Krantenauto wurde der Verunglückte in das Krankenhaus verbracht; der Arzt stellte Schädelbruch fest. Obwohl der Verletzte am anderen Tag das Bewußtsein wieder erlangt hatte, ist der Zustand des Verunglückten sehr ernst.

**Motorradfahrer tödlich verunglückt**  
 Schönmünzach, O. A. Freudenstadt, 11. Juni. Am Sonntagnachmittag ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte. In einer durchaus übersichtlichen Straßeneigung inmitten des Ortes kam einem Motorradfahrer mit Beifahrerin ein mit vier Personen besetztes Auto entgegen, auf das er von der Seite her aufstieß. Der Motorradfahrer schlug dabei mit dem Kopf gegen die Fenster Scheiben, wurde zurückgeworfen und blieb mit Schnittverletzungen am Kopf und doppeltem Schädelbruch tot liegen. Seine ebenfalls gestürzte Beifahrerin erlitt einen doppelten Beinbruch und wurde ins Kreiskrankenhaus Freudenstadt übergeführt. Bei den verunglückten Motorradfahrern handelt es sich um den 29 J. a. Kaufmann Erich Kupferer, Inhaber der Buchdruckerei Albert Kupferer in Offenburg, und seine 24jährige Ehefrau, mit der er erst seit wenigen Wochen verheiratet war.

**Schwarzes Brett**  
 Parteiamtl.: Nachdr.verb.  
 NS-Lehrerbund, Kreis Ragold  
 Die Juni-Kreisfestung findet statt:  
 1) für Ragold I: Mittwoch, 13. Juni, im Festsaal des Seminars in Ragold b. Beginn: 2 Uhr.  
 2) für Ragold II: Samstag, den 16. Juni, in Alfensteg im Gasthaus „Grünen Baum“. Beginn: 3 Uhr.  
 Im Mittelpunkt beider Tagungen steht ein Vortrag von Studienrat Beutner über „Volkstum und die Möglichkeit ihres Wiederaufbaus“.  
 Freunde der Erziehung und Gäste aus Gewerbe und Handel sind freundschaftlich eingeladen.  
 Kreisamtsleitung.  
 BDM, einschließlich Schaft Braunau  
 Heute Abend 8 Uhr kurze, wichtige Besprechung, anschließend Turnen, Erziehen, Erklären.  
 Die Gruppenführerin.  
 M. Schaft Ströbberg  
 Heute Helmnachmittag. M. Frau Göz.

**Veranstaltung der Hiltlitzler**  
 Kitzingen, Kreisverapenteiler  
 Nach wie vor erziehen sich unglückliche Unfälle und Todesfälle an unbewachten Badespellen. (Schwimmbad- und Badespellen). Bisherige Verhältnisse um 1933 wird daher auf die Gefahr der unachtsamen Benutzung von Badespellen hingewiesen.  
 Bis zum 31. Juni 1934 müssen sämtliche Badespellen für den Monat Juni 1934 auf das Staatsvermögen Nr. 1000 der Hiltlitzler der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerjugend), München, übergeben werden.  
 In Ausnahmefällen kann bei Badespellen auf das Verbotswort: „Warten 1934“, Hiltlitzler der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerjugend), München, übergeben werden.  
 Die Badespellen müssen beschriftet sein, die Beschriftung der Badespellen ist die Beschriftung der Badespellen mit der Beschriftung: „Warten 1934“, Hiltlitzler der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerjugend), München, übergeben werden.  
 Die Beschriftung der Badespellen ist die Beschriftung der Badespellen mit der Beschriftung: „Warten 1934“, Hiltlitzler der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerjugend), München, übergeben werden.

**Generalfeldmarschall von Mackensen in Bad Liebenzell**  
 Bad Liebenzell, 11. Juni.  
 Ganz überraschend kam Generalfeldmarschall v. Mackensen am Sonntag vormittag in Begleitung seiner Gemahlin und des Oberbürgermeisters Ritz aus Pforzheim nach Bad Liebenzell. In den Stadt, Kuranlagen, wo SA, SS und GJ Aufstellung genommen hatten, wurde er von Kurgästen und Einwohnern begeistert begrüßt.

**Der Meister schwäbischen Humors fährt nach Amerika**  
 Abschiedsvorstellung Willi Reicherts in Schramberg  
 Schramberg, 11. Juni. Im Schwarzwald begannen die Gastspielrunden und im Schwarzwald hören sie auf. Willi Reichert, der Meister des schwäbischen Humors, hat letzten Samstag Abend anlässlich des bairischen Urauerjungs „Kraft durch Freude“ in die Fünftalstadt des Schwarzwaldes seine letzte Vorstellung in Deutschland gegeben.  
 Auf einige Wochen wird uns Willi Reichert, der durch den Rundfunk wie durch seine Gastspiele so bekannt geworden ist, zu einer Gastspielreise nach Amerika verlassen. Der Abschiedsabend mit den bayerischen Urauerjungen gestaltete sich zu einer Rundgebung der Volksgemeinschaft. Schwäbischer Witz und bayerischer Humor vereinten sich zu geselliger Volksverbundenheit der beiden deutschen Stämme. Deutscher Geist und deutscher Humor werden für das neue Deutschland in Amerika werben. Daß überall dort, wo Deutsche sind, Verständnis und Liebe für richtiges Volkstum vorhanden ist, und der Name des schwäbischen Humoristen Willi Reichert, gibt die Gewähr, daß auch das Auslandsgastspiel seinen Sinn. Werbung für das neue Deutschland, voll erfüllen wird.

**Letzte Nachrichten**  
 Menderung  
 des würtl. Handelskammergesetzes  
 Stuttgart, 11. Juni.  
 Das Staatsministerium hat ein Gesetz über die Menderung des württembergischen













Nicht 24, sondern 25

Die Deutsche Reichspost hat bekanntlich die Gebühr für einen „Doppelbrief“ im innerdeutschen Verkehr am 1. Dezember 1933 von 25 Rpf. auf 24 Rpf. herabgesetzt...

In letzter Zeit häufen sich in auffallender Weise die Fälle, in denen Briefsendungen nach dem Ausland ungenügend, und zwar besonders Briefe mit 24 anstatt 25 Rpf. freigemacht werden.

Aus der unzureichenden Freimachung können dem Empfänger und dem Absender durch Nacherhebung des fehlenden Freimachungsbetrags leicht Nachteile entstehen...

Flamme empor!

Ein Erlass des Kultministers über das Fest der Jugend lautet: Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Reichsminister des Innern geben folgendes bekannt:

„Auftrag zur Feier des Deutschen Jugendfestes am 23. Juni 1934.“

Wie im vergangenen Jahre wird die Deutsche Jugend zum Deutschen Jugendfest, das am 23. Juni gefeiert werden soll, aufgerufen. Wieder soll sich an den Sommerferien das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk versammeln...

Die Durchführung der abendlichen Sommerfeier ist dem Jugendführer des Deutschen Reiches übertragen. Durch den im vergangenen Jahre nahezu die gesamte deutsche Jugend in der Hitler-Jugend geeint wurde...

Zweitausend Arbeiter haben es in mühevoller Handarbeit vollendet und dadurch Arbeit und Brot erhalten. So daß das Deutsche Jugendfest auch im Dienst der Arbeitsbeschaffung steht...

Kultminister Professor Reichenhaller hat dazu bestimmt, daß am Samstag, den 23. Juni d. J., der Unterricht an allen württembergischen Schulen ausfällt.

Alle Lehrer und Schüler sind zur Teilnahme am Fest der Jugend verpflichtet. Etwa geplante Kinderfeste sind auf diesen Tag zu legen und in das Fest der Jugend einzugliedern...

Zu Hilfe, es sticht mich!

Durch den milden Winter sind besonders viel Plagegeister am Leben geblieben, und in diesen Wochen wimmelt es nur so von Mücken und Fliegen...

Die Stechmücken, die unzählbaren Plagegeister Am meisten werden wir wohl von der Stechmücke geplagt. Wenn auch die Wissenschaftler behaupten, der außerordentlich tiefe Grundwasserstand in diesem Jahr nehme einer übernormalen Entwicklung der Mückenbrut jede Voraussetzung...

Am besten fängt man die Vernichtung schon bei der jungen Brut an. Man legt nach Möglichkeit die Regentümpel trocken und entfernt alle entbehrlichen Wasseransammlungen...

Die Oberfläche des Wassers mit einer dünnen Öl- oder Petroleumschicht (auf 10 Quadratmeter Wasserfläche etwa 1/2 Liter Petroleum) und führt dadurch den Erstickungstod der Larven herbei...

Habt kein Mitleid mit den Fliegen!

Der Vernichtungsfeldzug richtet sich außer gegen die Mücke, — auch die Fliege ist bei uns heimisch — gegen die Fliege, und zwar speziell gegen die Stubenfliege...

Am heimtücklichsten sind die Bremsen Schädlicher noch als die Mücke und Fliege ist die Bremse, die Tieren und Menschen außerordentlich lästig werden kann...

Humor

Zwei Standpunkte

Er: „Wenn ich den Kerl einmal treffen sollte, der dich fügen ließ, obgleich er schon mit dir verlobt war, werde ich ihm die Knochen im Leibe zerhacken.“

Das Hindernis

Befuchterin: „Hi Frau Bor zu Hause?“ Mädchen (nach einigem Zögern): „Möchten Sie nicht den Schleier abnehmen?“

Freundinnen

Kindst du meine neuen goldenen Ohrringe hübsch? Ja, Sie passen so gut zu deinen plombierten Zähnen.

Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Deutsche Jugend!

Millionen Deutscher können nicht schwimmen und verlegen sich dadurch eine Orholung, die Körper und Seele in gleicher Weise stählt.

Reichs-Schwimm-Woche

vom 17. 24. Juni 1934



Jeder Schwimmt ein Schwimm-Tag, Jeder Schwimmt ein Schwimm-Tag. Letzt die offizielle Schwimmzeit. Schwimmen richtig!

Im nationalsozialistischen Staat muß das anders werden! Wertvolle Volkskraft darf nicht mehr ohne Not aufs Spiel gesetzt werden!

In einem einzigartigen Vorstoß ins Lager der Reichs-Schwimm-Woche in geschlossenem Einlage alle Gliederungen und Organisationen der Nation mobilisieren...

„Lerne Schwimmen, lerne dich im Reiten, kämpfe mit uns gegen den nassen Tod, lege dich dafür ein, daß überall Schwimm-Anlagen geschaffen werden, hilf uns bei der Aufklärungsarbeit!“

Die offizielle Aufklärungsschrift zur Reichs-Schwimm-Woche: „Schwimme richtig!“, Lehrmittel und Schwimmhilfen zugleich, gibt dem Nichtschwimmer die theoretische Grundlage...

In allen Orten werden die Ortsauschüsse der Reichs-Schwimm-Woche zu einer Rundgebung aufrufen, die jeden angeht, der sich einseitig für ein kräftiges, gesundes und zielbewusstes Geschlecht, bei dem die Forderung erfüllt sein wird:

„Schwimmen muß Volksbrauch werden!“

Jugend unterm Hammer

Reizroman von Helmut Messerschmidt

Recher-Nachdruck für die deutsche Ausgabe Drei Mäxchen-Verlag, Königsbrunn (Sa.)

23. Fortsetzung.

Entsetzt traten sie auseinander. Mit hochgehobenen Händen, als wolle er gleich zuschlagen, stand der Bauer vor ihnen.

„Ed vergeet mir! ... Ed vergeet mir! Was häßst du da gefangen? Was da zu tun kommt? Tut, leg es, tut!“

Bredenkamp war sofort in Abwehrstellung gelorungen.

Danna schrie auf.

„Papa ...! Heinrich! Um Gottes willen!“

„Sie stel ihrem Vater an die Brust.“

„Der schab sie von sich.“

„Tut, leg es!“

„Wehend standen sich die zwei Männer gegenüber.“

Danna warf sich Bredenkamp in die Arme und geriet ihm zur Tür hinaus.

Draußen hing sie schwer an seinem Halse.

„Du ... es ist egal, was nun noch kommt ... ich halt es hier nicht mehr aus ...“

Bredenkamp führte Danna, sie halb tragend, in die Küche. Die Magd, die dort hantierte, schickte er hinaus.

Mit tröstlicher Särtslichkeit streichelte er Danna's Hände.

Seine Erregung ebte ab. Er hatte rasch die Fassung wiedergewonnen.

„Du tust mir leid, Viebes. Du wirst es jetzt schwer haben.“

Das Mädchen jammerte: „Rein, ich bleib nicht hier ... ich kann nicht mehr ...“

„Morgen steht das alles schon viel anders aus. Und je schwerer es uns gemacht wird, um so fester müssen wir zusammenhalten.“

„Aber ich kann doch nicht ...“

„Danna, es wäre frevel, wenn ich ja sagen würde. Denk mal: die Aufregung dadurch, daß der Opa ... von uns gegangen ist. Die hat auch deinen Vater mächtig mitgenommen. Sonst wäre er nicht gleich so ... so wild gewesen. Schlaf erst mal darüber ... du wirst sehen, das renkt sich schon wieder ein. Denk an unsere Zukunft, dann geht es!“

„Aa, Heinrich ... alles ist ... so schwer!“

„Ja, jetzt im Augenblick. Morgen schon nicht mehr und übermorgen ist es bald vergessen ... Ich muß jetzt wohl fort von hier ... Leb wohl, Viebes!“

„Wohin willst du denn gehen?“

„Das weiß ich selber nicht ...“

Bredenkamp stand mit seinem wenigen Habselaß auf der Straße.

In ihm bebte noch der Aufruhr, den der Austritt mit Schulte-Dieckhove verursacht, und die schmerzvolle Särtslichkeit des Wieders von Danna klang noch nach in seiner Seele.

Er war weder ausgestoßen und flüchtig.

Und stand nun ganz allein.

Er fühlte sich so milde, daß er am liebsten in das Büro der französischen Besatzung gegangen wäre, um zu sagen: „Hier bin ich, macht mit mir, was ihr wollt, nur gönnt mir ein bißchen Ruhe!“

Rechnisch schritt er seinen Weg. Kam in die Stadt, stieg mühsam die Treppen zur Wohnung seiner Mutter hinauf, schloß die Vordortür auf, schleppte sich in sein altes Zimmer, warf sich auf sein Bett und schlief sofort tief und fest.

Er war zu milde, um sich anzukleiden.

Am anderen Morgen kam er nur dadurch rechtzeitig zur Schule, daß er zum ersten Male seit Wochen wieder über die Rudrbrücke ging und auf ein Lastauto sprang, das nach Essen fuhr.

Jetzt war wieder Klarheit in ihm, so daß er sein Leben neu zu ordnen vermochte.

Er kam zu dem Schluß, vorläufig in der elterlichen Wohnung zu hausen und den Mitbewohnern des Hauses zu sagen, die Franzosen hätten die Ausweisung zurückgenommen, weil sie als Irrtum festgestellt worden sei. Die würden für die Weiterverbreitung dieser Darstellung schon sorgen. Der einzige, der würde stören können, Albert Brinmann, war nicht mehr im Orte.

Sollten die Franzosen wirklich kontrollieren, obwohl dies durch den Besatzungswechsel unwahrscheinlich erschien, würde er sich als Untermeister Ewald Röllmann ausweisen.

Den ersten Abend verließ er sich damit, die ganze Wohnung, die so plötzlich von der Mutter verlassen worden war, in Ordnung zu bringen.

Aber schon am nächsten Abend quälte ihn die Langeweile.

Jetzt wäre er gern mit seinen Freunden wieder in den geheimen Kriegerkrieg gezogen. Doch hatte er die Verbindung mit ihnen noch nicht von neuem aufgenommen.

„Immerhin konnte er doch schon etwas vorbereiten.“

Er holte das langsam versteckte Paket hervor, das ihm Schnell am ersten Oherstag in Elberfeld gegeben hatte und das er heimlich mit ins Besetzte Gebiet genommen hatte. Nach dem Gewicht des Pakets zu urteilen, mußte eine ansehnliche Menge Propagandamaterial darin enthalten sein.

Unter der ersten Verpackung war eine zweite. Als er diese entfernt hatte, ließ er auf eine dritte.

Donnerwetter, dachte er, das sieht ja bald aus wie ein Zuckerpäckchen.

Zwei Kartons lagen schon neben ihm. Nun öffnete er den dritten.

„Aa, Holzstöße.“

Die Papiere sind aber wirklich sorgfältig verpackt!

Er legte eine kleine Schachtel frei, die wiederum fest verschlossen war.

Endlich hatte er sie offen.

Aber er sah keine Flugblätter.

Sondern lauter schmale rote Dosen.

Bredenkamp nahm erstaunt eine heraus und las den Aufdruck.

Da erkannte er, was er in Händen hielt und war zu Tode erschrocken:

Er hatte ... Sprengstoff geschmuggelt!

Als hätte er sich die Finger verbrannt, so schnell legte er die Patronen wieder in die Schachtel, packte schlammig alles wieder zusammen und ließ, obwohl es schon spät war, zu Theo Strüben, um ihn zu bitten, daß er Schnell zu Bredenkamp bestelle.

Schnell kam nach einigen Tagen. Er geriet in heißen Born, als er hörte, daß Bredenkamp das Paket geöffnet hatte.

„Ich hab' mir nichts dabei gedacht,“ bat Heinrich um Entschuldigung. „Aber er fühlte, doch deutlich, daß er Schnell enttäuscht hatte.“

Der nahm ihm das heilige Versprechen ab, keinem Menschen etwas davon zu sagen. Und setzte hinzu: „Wenn das rauskommt, dann liegtst du selber rein, denn du hast das Zeug übergeschafft!“

Wenige Tage später wurden zwei Eisenbahnbrücken durch Sprengstoffanschläge schwer beschädigt: die eine lag zwischen Hügeln und Werten, die andere zwischen Werten und Kettwig.

Fast unmittelbar darauf wurden in Essen sieben Deutsche verhaftet: Albert Leo Schlageter, Hans Sadowick, Georg Werner, Alois Alfred Becker, Georg Zimmermann, Karl Bisping und Karl Max Kulmann.

Sie wurden angeklagt, Sprengstoffattentate auf Bahnanlagen ausgeführt zu haben.

In der Anlagenschrift hieß es:

„... außerdem Schlageter und Werner, im April 1933 in Werden und Kettwig absichtlich den Bahnkörper gerührt zu haben, indem sie das Gestein mit Hilfe von Sprengstoffen in die Luft sprengten oder zu sprengen versuchten, oder indem sie Anordnungen zur Vollbringung dieser Tat gaben mit dem erspöherndem Umstand, daß diese Handlungen einen tödlichen Unfall verursachen konnten ...“

Am 9. Mai fiel das Urteil:

Schlageter zum Tode, Sabowski zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Werner zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Becker zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Zimmermann zu 10 Jahren Zwangsarbeit, Kulmann zu 7 Jahren Gefängnis und Bisping zu 5 Jahren Gefängnis.

Am 20. Mai schrie ganz Deutschland auf:

In einer Sandgrube auf der Golsheimer Heide bei Düsseldorf war Albert Leo Schlageter von den Franzosen erschossen worden.

Bredenkamp raste: „Ich hätte es verhindern können! Hätte ich doch das Paket nicht herausgegeben! Ich hätte es verhindern können ...!“

Erst viel später erfuhr er, daß das Todesurteil gegen Schlageter nur wegen einer Sprengung bei Calcium gefüllt worden war, die vor Oftern erfolgte, und daß man die Anschläge bei Werden und Kettwig in der Strafzumessung nicht berücksichtigt hatte.

Einmal in dieser Zeit sah Bredenkamp Schnell wieder.

Der war sehr gedrückt. Schlageter war sein Kamerad gewesen. Schon bei den Kämpfen gegen die polnischen Insurgenten in Oberschlesien.

„Wir haben den Kampf verloren!“ sagte er und ging traurig seiner Wege.

„Kümmerlich wurde es ruhiger. Der aktive Widerstand gegen die Besatzung brach zusammen. Die Ruhrbevölkerung fing an, sich der ausgezwungenen Gewalt zu fügen, weil jeder kleinste Versuch, sich zur Wehr zu setzen, drakonische Strafmaßnahmen für ganze Städte und Bezirke zur Folge hatte, die auf die Dauer unerträglich wurden.“

Ludger Boringen wurde vom Kriegesgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die durch seine dreimonatige Haft als verübt angesehen wurden. Man hatte ihm wirklich nichts nachweisen können. Zudem war Albert Brinmann, der Angeber und einzige Zeuge, unaufrichtig.

(Fortsetzung folgt).

